



Der Vorstand

7. Mai 2020

Rundbrief Nr. 16

Liebe Freunde und Förderer des Johannisfriedhofes!

Die Sonne lacht, überall blüht und gedeiht es, zumal uns jetzt endlich auch mal der Anflug eines Landregens gestreift hatte. Hoffen wir, dass er keine Eintagsfliege bleibt, sonst droht uns zusätzlich zu dem speziellen Coronavirus SARS-CoV-2 mit dem dritten trockenen Sommer in Folge eine weitere Plage. Die erste beeinflusst mit dem verordneten Mindestabstand und der Kontaktsperre unser Vereinsleben, die zweite beeinträchtigt das Wachstum der Flora und der Fauna auch auf unserem Johannisfriedhof.

Wir haben im Vorstand beschlossen, aufgrund der geltenden Rechtslage unsere Mitgliederversammlung vom 28. Mai auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Derzeit dürfen wir sie nicht durchführen, auch nicht das übliche anschließende gemütliche Beisammensein. Hierfür bitten wir Sie um Ihr Verständnis. Da derzeit keine dringenden Beschlüsse der Mitgliederversammlung notwendig sind, brauchen wir gegenwärtig auch nicht die im Bundesgesetz vom 27. März 2020 vorgesehene Entscheidungsmöglichkeit der Mitglieder von Vereinen auf elektronischem oder schriftlichem Wege in Anspruch zu nehmen.

Wir hoffen unverdrossen, am 13. Juni unseren Arbeitseinsatz an der frischen Luft unter Einhaltung der Mindestabstände und unter Beachtung der Maskenpflicht durchführen zu können. Wir würden sicherlich auch eine Möglichkeit dafür finden, dass niemand hungrig oder durstig nach Hause zu gehen braucht.

Mit großer Freude und Dankbarkeit haben wir von der
Firma Henschel Forst- und Gartentechnik,
Kahlaische Straße 53 a

als Spende einen selbstfahrenden, akkubetriebenen Rasenmäher erhalten. Das erspart unserem Verein erhebliche Kosten und erleichtert uns die Rasenpflege.

Unsere Arbeitseinsätze an der frischen Luft werden bei der vermutlich bis zum Jahr 2022 beizubehaltenden Kontaktsperre das Kernstück unserer Vereinstätigkeit bleiben, ergänzt um die Herausgabe unserer Schriftenreihe „Lebensskizzen“. Es fällt mir sehr schwer, diese lange Durststrecke als Tatsache anzuerkennen, aber der fehlende Impfstoff und die sich verdichtende Vermutung der Virusübertragung auch über Aerosole sprechen leider dafür.

Wenn Sie in diesen Tagen unseren Friedhof genießen, nehmen Sie sich doch das eine oder andere Heft unserer „Lebensskizzen“ zum Lesen mit. Ich freue mich, Ihnen als weitere Lektoren unserer Schriftenreihe Frau Dr. von Puttkamer und Frau Dubsloff vorstellen zu können. Die redaktionelle Heimarbeit geht in unserem Verein unvermindert weiter.

Wir können als Vereinsmitglieder in dieser angespannten Ausnahmesituation einen wichtigen Beitrag für ein harmonisches Zusammenleben in unserer Stadt, in unseren Familien und unter unseren Freunden leisten, wenn wir als Meinungsbildner und Multiplikatoren für einen ehrlichen Umgang mit der Corona-Plage eintreten und die notwendigen Kompromisse mittragen. Verschwörungstheorien verbreiten Angst, Angst macht auf Dauer krank. Die Bibelweisheit „Wenn ihr die Wahrheit erkennt, wird euch die Wahrheit frei machen“ gilt sinngemäß auch hier.



Das Virus ist unsichtbar, wir erkennen nur seine Wirkung, die unseren gewohnten Lebensalltag völlig verändert hat. Wir wissen, dass bei solch einem Experiment mit Lebewesen jeder Forscher erst hinterher weiß, ob seine theoretische Annahme für die Versuchsdurchführung auch richtig war. Dabei helfen im Vorfeld nur Analogiebetrachtungen, Erfahrungswissen und Statistiken. Im Labor konnte ich Fehlversuche mit Versuchstieren wiederholen. In unserem gesellschaftlichen Leben können gesundheitspolitische Fehlentscheidungen nur unter menschlichen Opfern korrigiert werden. („Vorher weiß man es erst richtig hinterher“, von E. H. Beller mann aus der heutigen Tagespresse).

Um zu verdeutlichen, warum auch unser Vereinsleben wegen des unsichtbaren Virus zurecht eingeschränkt ist, ist die Sage vom Erfinder Zeta des Schachspiels hilfreich, den sein indischer Herrscher Sheram mit Reiskörnern belohnen wollte. Zeta erbat auf dem ersten Feld 1 Korn, auf dem zweiten 2, auf dem dritten 4 und immer so weiter verdoppelt bis zum letzten Feld. Bei dieser exponentiellen Vermehrung sind es auf den ersten Feldern erst wenige Reiskörner, bis auf einmal die Menge „explosionsartig“ steil anschwillt. Auf dem letzten Feld liegen dann 9,22 Trillionen Reiskörner, auf dem gesamten Schachbrett 18,445 Trillionen = 730 Milliarden t.

Diese exponentielle Mehrung der Reiskörner mit dem Exponentialfaktor 2 entspricht dem ungehinderten exponentiellen Wachstum eines jeden Virus oder Bakteriums durch Zellteilung in 63 Generationen, auch der Vermehrung von Krebszellen. Niedrige Infektionszahlen allein können daher keine Lockerungen rechtfertigen, wir bewegen uns auf des Messers Schneide. Bei einer linearen Vermehrung, die wir uns als Wähler von den Politikern gern wünschen, hätten auf dem letzten Feld nur 64, auf dem gesamten Schachbrett nur 2.080 ungeschälte Reiskörner gelegen = 83 g.

Und so bewegen wir uns weiterhin diszipliniert wie im Mittelalter: mit Mundschutz und auf Distanz. Immerhin duften unsere Seifen besser, und wir haben genügend sauberes Wasser und ausreichend gesunde Nahrungsmittel. Und wir lernen den Erreger immer besser kennen. Wir Älteren unter uns haben 1966 die Maul-und-Klauen-Seuche mit den Kontaktsperren, Seuchenmatten und verschärften Hygienebestimmungen überstanden. Wir können die ungeduldigen Jüngeren daher ermutigen, die heutigen Herausforderungen gelassen anzunehmen.

Wenn Sie beim Lesen unserer Hefte auf dem Friedhof eine Pause machen, können Sie sich auch an unsere wunderschönen deutschen Frühlingslieder und Frühlingsgedichte erinnern, beispielsweise an dieses, in unserem Volk über Generationen weitergegebenes:

*Grüß Gott, du schöner Maien,
da bist Du wieder hier,
tust jung und alt erfreuen
mit deiner Blumen Zier.
Die lieben Vöglein alle,
die singen also hell;
Frau Nachtigall mit Schalle
hat die fürnehmste Stell.*

*Die kalten Wind verstummen,
der Himmel ist gar blau;
die lieben Blümlein summen
daher von grüner Au.
O holde Lust im Maien,
da alles neu erblüht;
du kannst mich sehr erfreuen
mein Herz und mein Gemüt.*

Wenn Sie still und aufmerksam lauschen, können Sie das alles dort bestätigt finden. Unser Leben in der Natur ist stärker als das Coronavirus.

Seien Sie wiederum Gott befohlen, und seien Sie herzlich begrüßt auch im Namen von Christina Apfel, Eckart Bock, Stefan Danz, Bertram Flößner, Ulrich Hauschild und Christian Weiß, Ihr Theodor Peschke